

Seit 1996 Leiter des Studios Mainfranken des Bayerischen Rundfunks in Würzburg. 20 Jahre lang selbst im Pfarrbriefteam tätig. Aus der Praxis. Eberhard Schellenberger. Ein Interview mit ihm über: fallende Adventskränze, Sklaven des Fragenkatalogs und "die drei Fragen".

Pfarrbriefservice: Eberhard, dein Plädoyer für das Interview?

Eberhard Schellenberger: Mit einem lebendigen Interview kann ich die Persönlichkeit von jemandem am besten vorstellen. Und es ist einfach eine schöne, lebendige Form und lockert den Pfarrbrief und auch das Layout auf. Aber man sollte sich gut überlegen, wann ein Interview passt.

Und wann passt es in deinen Augen?

Wenn Menschen neu in die Pfarrei kommen, wenn es originelle Menschen sind, wenn sie ein Jubiläum feiern. Oder wenn jemand verabschiedet wird, wenn der Oberministrant geht oder der Pfarrer. Ich kann ein Interview aber auch an den Osterfeiertagen machen, wenn der Mesner im Hochstress ist.

Dann schauen wir uns das Handwerkszeug an, das wir für das Interview brauchen. Was ist alles drin im Werkzeugkoffer? Sicher eine gute Vorabrecherche?

Wenn ich etwas über jemanden weiß, kann ich gezielter nachfragen. Wenn

ich zum Beispiel den Mesner interviewe, der 40 Jahre im Amt ist, sollte ich mich bei anderen informieren, ob es Geschichten über ihn gibt. Vielleicht spricht er nicht alles an. Und dann kann ich sagen: Da war doch die Geschichte, wo der Adventskranz mitten im Gottesdienst runtergefallen ist. (lacht)

Dann muss ich mir aber im Vornherein zum Adventskranz auch Fragen überlegen und aufschreiben? Ein paar Stichworte.

Nur Stichworte? Keine festen Fragen?

Ich rate etwas von festen Fragen ab. Ich muss das Interview dem Interviewverlauf anpassen. Das heißt, wenn der Interviewte etwas Interessantes sagt oder das Interview plötzlich in eine ganz andere Richtung geht. Wenn im wahrsten Sinne des Wortes noch eine Frage offen ist ...

... die nicht in meinem Katalog steht.

... genau, dann nicht der Sklave seiner eigenen Fragen sein. Dann nachfragen!

Du kannst uns doch bestimmt einen Tipp verraten, welche Art von Fragen geeignet sind.

(lacht) Im Wesentlichen werde ich keine Fragen stellen, bei denen der Interviewte nur ja oder nein sagen kann. Wenn du was von ihm wissen willst, wirst du ihm offene Frage stellen. Aber, was natürlich auch wichtig ist, dass es nicht zu lange Fragen sind. Ich sollte nicht erst ein Referat halten und dann meine Frage ganz am Ende stellen.

(lacht) Auch bei den Antworten macht es keinen Sinn, einen Roman zu schreiben.

Ja, es ist sinnlos.

Das heißt konkret?

Ich würde ein Interview nicht länger als zwei DIN A 5 Pfarrbriefseiten machen.

Meinst du, das Interview würde sich auch als Rubrik eignen?

(nickt) "Fünf Fragen an" oder "Die drei Fragen". Na klar: Das kann ich mir gut vorstellen. Das ist ganz kurz und knapp. Zum Beispiel in jedem Pfarrbrief "Die drei Fragen": Deine liebste Bibelstelle, dein liebstes Kirchenlied, das Fest im Kirchenjahr auf das Du Dich am meisten freust und warum?"

Aber auch in diesem Falle darf ich die Fragen nicht per Mail an den Interviewten oder die Interviewte schicken und er/sie mailt mir die Antworten schriftlich zurück.

Nein, gerade das macht es total steif.

Heißt: Persönlich treffen!

Ich sollte einen stillen ruhigen Rahmen haben. Ein vertrauter Ort ist immer gut. Aber ich sollte am Anfang klar den Rahmen und die Bedingungen absprechen. "Wir machen jetzt ein Interview, ich zeichne das auf."

Aufzeichnen?

Jedes mittelmäßiges Handy hat eine Mitschnittmöglichkeit. Bei einem Interview finde ich es ganz wichtig, dass du die Antworten wortwörtlich

Interviewen ist das, was man gut kann: Sich mit anderen unterhalten.

wiedergibst und nicht nur so halb mitschreibst.

Du kannst dich sonst auch nicht auf das Gespräch konzentrieren.

Genau und du kannst die interessanten Stellen hinterher viel besser abschreiben.

Es gibt das Programm "F4". Da lädt man seine Aufnahme rein und kann sie parallel zum Hören abschreiben.

(grinst) Ich mache das eher altmodisch. Ich speichere mir das Interview als MP3 und spule das auf dem PC hin und her und tippe es ab.

(lacht) Oder so. Aber, meinst du nicht, dass einige vor dieser Stilform zurückschrecken, weil sie ihnen nicht vertraut ist? Eberhard, dein persönlicher Appell an die Pfarrbriefmacher zum Abschluss:

Ich möchte euch ermutigen: Keine Angst vor einem Interview, es ist das, was ihr könnt, euch mit anderen Menschen aus der Pfarrei unterhalten. Habt den Mut, das Interview im Pfarrbrief zu verwenden.

